

»Sensationellste Schaunummer der Gegenwart!«

Zeitungsinserate des Berliner Filmpioniers H. O. Foersterling
von 1896

Der Berliner Ingenieur¹, Optiker² und Erfinder³ Herrmann O. Foersterling war nicht nur einer der wichtigsten frühen Filmpioniere in Deutschland,⁴ er war in der Gestaltung seiner Anzeigen auch einfallsreicher und kreativer als seine Konkurrenten. Das belegen illustrierte Inserate, die die Firma H. O. Foersterling & Co., Fabrik optischer, elektrischer, akustischer und mechanischer Artikel,⁵ Leipzigerstr. 12, ab Mitte 1896 in *Der Artist* und *Der Komet* schaltete. Diese Annoncen dokumentieren nicht nur Foersterlings Bedeutung als Kinematographen-Anbieter, sondern geben auch wichtige Einblicke in die sonst kaum durch Abbildungen dokumentierte früheste Kinematographie.

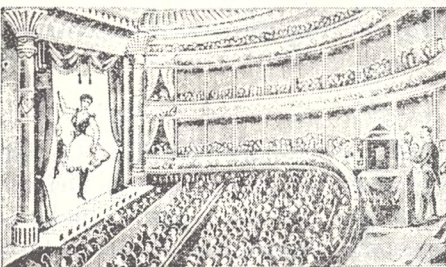
Als Kinematographen-Anbieter läßt sich Foersterling erstmals am 9. Mai 1896 in der Rubrik »Bezugsquellen« im *Komet* nachweisen; sein Angebot an »garantiert echt amerikanischen« Phonographen ergänzte er jetzt durch einen neuen vielversprechenden Apparat, den Kinematographen.⁶ Foersterlings erstes illustriertes Inserat mit der Darstellung einer Vorführsituation erschien knapp zwei Monate später im Juli und August 1896 im *Artist*⁷ und im *Komet*.⁸ Im Anzeigentext preist Foersterling seinen Kinematographen als »Biomatograph, Edison's Ideal, gleichbedeut. mit Cine-, Kine-, Anemo-, Vivatograph« an. Die Bezeichnung »Biomatograph« wird Foersterling aber nur kurzfristig beibehalten. Seine Werbestrategie, in diesen Anzeigen bereits angelegt, wird in der Folgezeit ganz auf die Anbindung seines Kinematographen an den bekannten und mit hohem Prestige verbundenen Namen des amerikanischen Erfinders Edison abgestellt. Mit der Marke »Edison's Ideal« kennzeichnet er seine Kinematographen indirekt auch als amerikanisch und somit als modern und technisch ausgereift. Mit diesem werbestrategisch geschickten Vorgehen dürfte sich Foersterling gegenüber seinen Konkurrenten und der verwirrenden Vielzahl an Bezeichnungen für den Kinematographen zumindest kurzfristig einen Aufmerksamkeitsvorteil gesichert haben.

Die Illustration dieses Inserats zeigt die Vorführung eines Kinematographen in einem größeren Theater oder Varieté mit Orchestergraben, Parkett und mehreren Rängen; der Operateur hat, dem Aufführungsort angemessen, einen Frack angezogen (Abb. 1). Diese Darstellung kann als Versuch gelesen werden, den Kinematograph zu adeln, indem er in das Ambiente eines vornehmen Varietés gestellt wird, das er sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht er-

Viel Geld

kommenheit „Edison's lebende Photographien“, Apparate, Bilder und sämtliches Zubehör billigst. 2045

verdient man in kürzester Zeit durch die Vorführung des **Kinematograph**, Patent angemeldet, zeigt in Lebensgrösse und Natürlichkeit plastisch in grösster Vollkommenheit



Biomatograph,

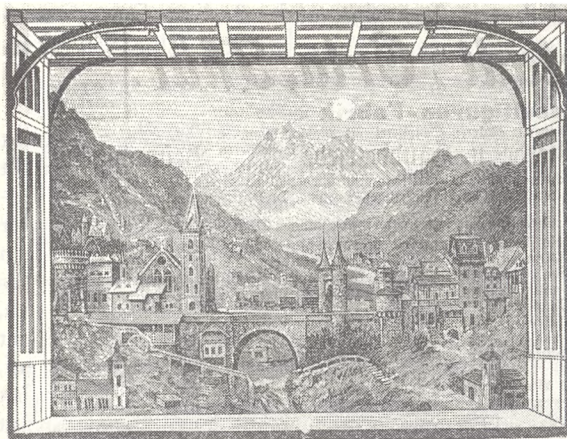
Edison's Ideal,
gleichbedeut. mit Cine-
Kine, Anemo, Vivato-
graph. Denkbargestes
Zug und Casastück
für Schausteller. Inter-
essant! Pikant! Frappant!
Preisliste gratis.

H. O. Foersterling & Co.,
Berlin W., Leipzigerstr. 12.

Abb. 1. *Der Komet*, Nr. 591, 18.7.1896

schlossen hatte, von Skladanowskys Vorführungen im November 1895 auf der kleinen Bühne des Berliner Wintergarten abgesehen. Kinematographische Varieté-Vorführungen begannen in Deutschland erst Anfang Dezember 1896 mit dem Einsatz des Messter-Kinetographen im Berliner Apollo-Theater. Dessen Direktor J. Glück hatte sich in den Monaten zuvor »schon vergeblich verschiedentlich bemüht, den Kinematographen Lumières für Varieté Zwecke zu bekommen.«⁹ Es ist anzunehmen, daß er auch Foersterlings Biomatographen auf dessen Eignung für große Varieté-Räume testete, so daß diese Anzeige auch als Reaktion auf erste Überlegungen zur Einführung des Kinematographen als Varieté-Nummer gedeutet werden kann.

Das bis auf den letzten Rang gefüllte Theater unterstreicht die Aussicht auf großen Zuschauerandrang und entsprechende Einnahmen – beim Kauf von Foersterlings Gerät: »Viel Geld verdient man in kürzester Zeit durch die Vorführung des Kinematograph, Patent angemeldet, zeigt in Lebensgrösse und Natürlichkeit plastisch in grösster Vollkommenheit »Edison's lebende Photographien.«« Bemerkenswert ist auch die überproportionale Darstellung des Kinematographen sowie insbesondere die des Projektionsbildes: Tatsächlich reichte die Lichtstärke der ersten Kinematographen noch nicht aus, den Raum eines großen Theaters zu überbrücken. Im Apollo-Theater projizierte Messter daher von hinten »in Lebensgrösse«¹⁰ auf die Leinwand. »Das Publikum hielt aber die Bilder für Schattenspiele, da auf der 1 qm großen Leinwand die sich bewegend Figuren nur unscharf wahrgenommen werden konnten.«¹¹ *Der Artist* und *Der Komet* richteten sich an Schausteller, die Foersterling im Anzeigentext auch direkt als Kunden anspricht; deren Auftrittsorte waren aber wenig noble Zelte, Buden und Veranstaltungsräume in Gasthäusern. Mögli-



Neueste zugkräftigste
Schaunummer!
 Amerikanisches, elektrisches
Edison-Theater.

Eine plastisch hergestellte Landschaft, von einem Gebirgsbache durchflossen, in kleiner Bühnenform, in welcher in ständiger Reihenfolge sämtliche Naturerscheinungen als: Sonnen Aufgang, Gewitter mit Donner, Hagel, Blitz, Regen, Regenbogen, Sonnenschein, Alpenglühfen, Abendroth, Mond und Sterne realistisch dargestellt werden, und die jeden Gast in Entzücken und Enthusiasmus versetzt.

Abb. 2. *Der Komet*, Nr. 614, 26.12.1896

cherweise ging es bei der überlebensgroßen Darstellung der Projektion aber weniger um die Leistungen von Foersterlings Kinematograph als vielmehr um das vorgestellte Motiv einer frivolen Tänzerin – eine Standardnummer des Varieté-Programms. Es dürfte sich um die erste Anzeige handeln, die für ein neues Genre wirbt: den pikanten Film. Nicht umsonst preist Foersterling seinen Kinematographen mit »Interessant ! Pikant! Frappant!« an. So wundert es auch nicht, daß in der Abbildung fast ausschließlich Männer im Publikum zu erkennen sind.

Bereits 1896 soll es in der Mauerstraße in Berlin sogenannte »geschlossene Herrenabende« gegeben haben¹² – in der Mauerstraße zeigte aber niemand anders als Foersterling ab dem 18. November 1896 neben seinem Electrical-Edison-Theater auch die »neuesten kinetographisch-graphophonischen Darstellungen.«¹³ Daß in den Zeitungsanzeigen für diesen Schaumraum¹⁴ nicht auf solche Herrenabende verwiesen wird, liegt auf der Hand. Daß Foersterling sich dieses Geschäft mit dem pikanten Film nicht entgehen ließ, belegt eine spätere Anzeige, in der er Filme mit »Prinzessin Chimay, Mlle. Held, Duvernois,¹⁵ Titi Sidney und Hunderte anderer, graziöser, interessanter, pikanter Damen in reizvollster Decostümierung« anbot.¹⁶

Bei dem erwähnten Electrical-Edison-Theater handelte es sich nicht, wie man annehmen könnte, um einen Kinematographen, sondern um ein elektrisch betriebenes Theater unbekannter Größe, in dem Naturerscheinungen wie »Sonnen-Aufgang, Gewitter mit Donner, Hagel, Blitz, Regen, Regenbogen, Sonnenschein, Alpenglühfen, Abendroth, Mond und Sterne realistisch dargestellt werden« – eine Anzeige von Foersterling von Ende 1896 hat uns eine Abbildung überliefert (Abb. 2). Diese Schaustellung war bereits als »sce-

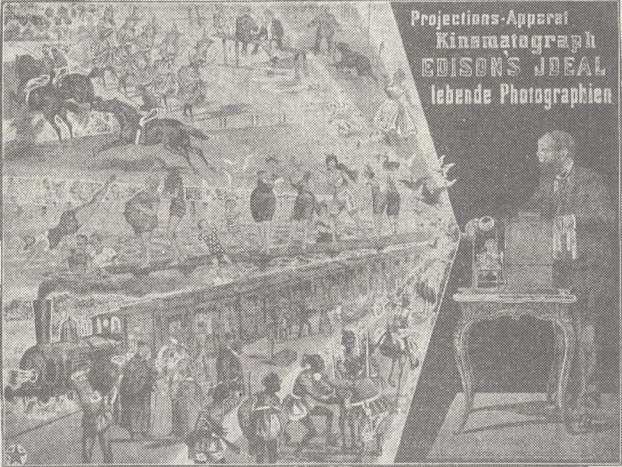
nisch electrisches Theater« ab dem 26. Juni 1896 auf der Berliner Gewerbeausstellung als »grösste Sehenswürdigkeit der Weltausstellung Chicago« zu sehen, wo sie als »Ein Tag in den Alpen« angepriesen wurde.¹⁷

Eine kleine Bühne ist aufgeschlagen und nachdem der Zuschauerraum verdunkelt worden ist, geht der Vorhang in die Höhe. Zunächst sieht man nichts, es herrscht dunkle Nacht. Allmählich wird es heller und man erblickt die Umrisse einer Alpenlandschaft, in deren Vordergrund eine Brücke über eine tiefe Schlucht führt. Der Tag graut, es wird immer heller, kleine Figuren werden über die Brücke gezogen und stellen Menschen und Thiere vor, dann zieht sich ein Gewitter zusammen, es fängt an zu donnern und zu blitzen und kracht gewaltig, das Wetter verzieht sich, die Alpen versuchen, bei Abendbeleuchtung zu glänzen, der Abend selbst bricht an, die Sterne erstrahlen am Himmel und ein ziemlich ramponirter Mond geht auf. »Der Tag in den Alpen«, der den Vortheil hat, daß er von sehr kurzer Dauer ist, hat sein Ende erreicht und mit ihm die famose Vorstellung, für deren Besuch man mit Chicagoeer Unverfrorenheit 50 Pfg. verlangt.¹⁸

Der negative Tenor dieses Berichts aus der *Vossischen Zeitung* läßt vermuten, daß diese Art der mechanischen Unterhaltung damals schon als überholt angesehen wurde, was Foersterling aber nicht davon abhielt, diese Schaustellung zu übernehmen – wenn er nicht selbst die Vorführung auf der Gewerbeausstellung organisiert hatte. In seinem Ausstellungsraum in der Mauerstraße bewarb er das »Electrical American Scientific Edison-Theater« vom 24. November bis zum 21. Dezember als »Ein Tag in der Schweiz«.¹⁹ Auch hier setzte Foersterling wieder auf seine bewährte Werbetaktik, seine Unterhaltungsgeräte durch die Verbindung mit Amerika und Edison zu nobilitieren. Kein halbes Jahr später, am 29. März 1897, bot er das Edison-Theater zur öffentlichen Versteigerung an – der »vorzügliche Cassenmagnet« war endgültig zum Ladenhüter geworden.²⁰

Eine weitere bemerkenswerte Bild-Anzeige von Foersterling erschien ab Mitte September 1896 ebenfalls im *Artist* und im *Komet*.²¹ Sie zeigt einen schon älteren Vorführer – vielleicht Foersterling selbst? – im besten Anzug an einem Kinematographen, der in einer Art Photomontage den bunten Bilderreigen dieser »sensationellsten Schaunummer der Gegenwart« projiziert. Sieben Bilder werden präzise wiedergegeben, von denen einige zum Repertoire des frühen Kinos gehörten, so daß anzunehmen ist, daß der Zeichner sich auch die anderen Sujets nicht ausgedacht, sondern sich an einem geschlossenen Film-Programm orientiert hat. Das erste Bild entfaltet eine schwer zu deutende exotische Szenerie mit aufgeregten streitenden schwarzen Soldaten, dahinter ein Strauß und zwei Marabus – vielleicht eine Aufnahme aus einer Völkerchau. Dann die Ankunft eines Zuges mit den ein- und aussteigenden Reisenden und eine leicht groteske Badeszene, in der sich auf einem Steg neben einem dickbäuchigen und einem langen, hageren Mann auch junge Damen tummeln, während zwei junge Männer einer Frau nachblicken, die kopfüber

Sensationellste Schaunummer der Gegenwart!



**Projections-Apparat
Kinematograph
EDISON'S IDEAL
lebende Photographien**

Neu! Packend! *
Pickant! Interessant!
*** Lehrreich!**
Kinematographisch-
Photographische Glanznummer.
Photos in natürlicher Plastik,
records von besonderer Ton-
fülle.

Stets neue Szenen!
Prima Kassen-Magnet.
Complete Einrichtung fertig.
Billigste Preise. Coulanteste
Zahlungsbedingungen.
Details durch 2549
H. O. Försterling & Co.
Berlin W.
Leipziger Strasse 12.

Die bekanntesten Künstler,
Komiker u. Chansonetten be-
ziehen von uns seit Jahren:
Electriche Effect-Beleuchtung
mittels leichten, trockenen
Taschen-Accumulatoren und
Mignon-Glühlampen (Gürtel,
Diadem, Glätzen, Nasen,
Augen) etc. etc.

*** Zu Engagements-Vermittelungen für Kinematographen und Phonographen
halten uns empfohlen. D. O. ***

Abb. 3. *Der Komet*, Nr. 599, 12.9.1896

ins Wasser springt. Schließlich ein Derby-Rennen, fünf Cancan-Tänzerinnen, ein Angleridyll sowie eine komische Szene mit einer Frau, einem apportierenden Hund und einem Polizisten. »Packend! Pickant! Interessant! Lehrreich!« inseriert nun Foersterling den Kinematographen und bringt so die wesentlichen Schauwerte des frühen Kinoprogramms wie Spannung, Erotik, Information und Belehrung auf den Punkt (Abb. 3).

Die Zeichnung selbst ist so modern wie das neue Medium und die dadurch eingeführte neue Sinneserfahrung. Der Bildaufbau vermittelt einen dynamischen und simultanen, ja futuristischen Gesamteindruck, der die Erfahrung der lebenden Photographie präzise ausdrückt. Die verschiedenen Lichtbahnen mit den Einzelsujets sind nicht exakt voneinander abgesetzt, sondern gehen ineinander über und evozieren so ein ganzheitliches Bild-Erlebnis, wie es der Besucher eines Kinematographen im Jahre 1896 gehabt haben mag. Alle Sujets sind als Momentaufnahme aus einer noch andauernden Bewegung erfaßt. Auffallend auch, daß der Zeichner großen Wert auf die Wiedergabe der von unterschiedlichen Seiten einfallenden Schatten legt und damit die in den zeitgenössischen Kritiken hervorgehobene plastische Wirkung der »Films« betont. Die technische Bedingtheit dieser Bilderflut wird nicht verschwiegen; der Operateur wird als seriöser Wissenschaftler porträtiert, der mit einem eher unscheinbaren und offensichtlich leicht zu bedienenden Gerät eine ganze Welt erstehen läßt.

Vorführungen der lebenden Photographien waren schon 1896 keineswegs stumm, sondern wurden häufig mit dem Phonographen als zusätzlicher Jahrmarkt-Sensation zu einer »kinematographisch-phonographischen Glanz-Nummer« kombiniert.²² Noch deutlicher wird die Präsentation des Kinematographen im Kontext eines Multimedia-Spektakels in der letzten Foersterling-Anzeige mit diesem Bild-Motiv in *Der Komet* Nr. 614 vom 26. Dezember 1896: »Man führt die Bilder [...] rück- und vorwärts vor und füllt die Pausen durch mikroskopische Vergrößerungen aus, wodurch der wissenschaftliche Werth dieses sensationellen Schaustückes bedeutend gehoben wird. Zur Begleitung durch Deklamation, Rezitation oder Orchester-Musik bedient man sich neuerdings des reizenden leichten »Ediphone Phonograph«.

Foersterlings Rolle als einer der führenden frühen Kinematographen-Anbieter – neben Georg Bartling, A. Heseke, Oskar Messter, M. Mosich, Romain Talbot, Philipp Wolff – ist erst ansatzweise erforscht. Die von ihm gelieferten Kinematographen »Edison's Ideal« waren in Europa weit verbreitet. Dieser Geschäftszweig war aber offenbar nur ein (kleinerer?) Teil seines Unternehmens, das vor allem auf elektrische Artikel und Apparate insbesondere für Schausteller ausgerichtet war: »Elektrische Velolampen. Equipagen-Beleuchtung und elektrischen Theaterschmuck. Sämmtl. Apparate für X-Strahlen. Phonographen, Graphophone. Elektrische und Blitz-Anzünder. Trocken-Akkumulatoren. Elektrische Scherzartikel« – das war Foersterlings Palette Anfang 1896.²³ Zu seinen Kunden zählte er die »bekanntesten Künstler, Komiker u. Chansonetten«, die sich bei ihm mit »electrische(r) Effect-Beleuchtung mittelst leichten, trockenen Taschen-Accumulatoren und Mignon-Glühlämpchen (Gürtel, Diadem, Glatzen, Nasen, Augen)« eindeckten.²⁴ Mitte 1897 ergänzte er sein Angebot um den »Kinetograf in der Westentasche«, ²⁵ offenbar Abblätterbüchlein, sowie um seinen gesetzlich geschützten Sciopticon-Scenetograph: »Der Sciopticon-Scenetograph projicirt stehende Bilder, lebende Bilder, vorwärts, rückwärts, endlos, Farbenspiele, microscopische Präparate, beleuchtet Serpentin tänzerin etc. etc., man kann mit ihm selbst photographische Aufnahmen actueler u. stehender Scenen machen und ihn als Copir-Apparat benutzen.«²⁶ Immer wieder griff Foersterling die neuesten und modernsten Erfindungen auf, wie etwa die Marconi-Telegraphie.²⁷ Denkbar, daß er als Kinematographen-Anbieter am Gemischtwaren-Charakter seiner Firma scheiterte. Foersterlings Rezept, erst mit Erfolg gekrönt, mit graphisch interessanten, marktschreierischen Anzeigen den Schaustellern die jeweils neuesten technischen Sensationen in guter Qualität zu Niedrigstpreisen anzubieten, hatte sich überlebt. Die rasante Ausbreitung des Kinematographen und der damit einhergehende wachsende Bedarf an Service-Leistungen und immer neuen Filmen verlangte nach Spezialwerkstätten und spezialisierten Fachhändlern, die ein breites Angebot für die unterschiedlichsten Anwendungen bereithielten. Um 1900 gab Foersterling sein Unternehmen auf.

Anmerkungen

- 1 *Adreßbuch für Berlin und Vororte* 1897, Eintrag H. O. Foersterling.
- 2 *Das Kleine Journal*, Berlin, Nr. 225, 16.8.1896 (Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen). Alle Anzeigen zitiert nach Jeanpaul Goergen, *Das Jahr 1896. Chronik der Berliner Kinematographen (mit einem Ausblick auf das Jahr 1897)*, Siegen 1998 (= MuK 120/121).
- 3 *Der Komet*, Nr. 646, 7.8.1897.
- 4 Stephen Herbert, Luke McKernan (Hg.), *Who's Who of Victorian Cinema: A Worldwide Survey*, London 1996. – Deac Rossell, »Jenseits von Messter – die ersten Kinematographen-Anbieter in Berlin«, *KINtop* 6 (1997), S. 167–184. – Einen Überblick über Preise und Qualität der verschiedenen Berliner Kinematographen-Anbieter gibt *Der Komet*, Nr. 600, 19.9.1896, S. 3.
- 5 Wie Anm. 1.
- 6 *Der Komet*, Nr. 581, 9.5.1896, S. 14.
- 7 *Der Artist*, Nr. 595, 5.7.1896; Nr. 598, 26.7.1896.
- 8 *Der Komet*, Nr. 590, 11.7.1896, sowie mit erweitertem Text *Der Komet*, Nr. 591, 18.7.1896, Nr. 592, 25.7.1896 sowie in Nr. 595, 15.8.1896.
- 9 »Mitteilungen aus dem Leserkreise« [Zuschrift von Messters Projektion GmbH, i. A.: Froelich], *Der Kinematograph*, Düsseldorf, Nr. 55, 15.1.1908.
- 10 Die Angabe »in Lebensgröße« durchzieht sowohl die ersten Besprechungen des Kinematographen als auch die Anzeigentexte. Die Projektion im Kinematograph Unter den Linden 21 erfolgte auf eine zwei, nach anderen Angaben drei Meter breite Leinwand. Vgl. Jeanpaul Goergen, »Der Kinematograph Unter den Linden 21«, *KINtop* 6 (1997), S. 143–165, hier: S. 146.
- 11 Joh.-Fr. Rauthe, »Der Aufbau der deutschen Filmindustrie. 6. Das Lichtspieltheater als Konsument«, *Reichsfilmblatt*, Berlin, Nr. 19, 9.5.1925, Anm. 58.
- 12 Joseph Stein, »Das erste Kino in Berlin«, *Film-Kurier*, Berlin, Nr. 95, 23.4.1921.
- 13 *Tägliche Rundschau*, Berlin, Nr. 272, 18.11.1896.
- 14 Auf die Bedeutung dieser Schauräume für die Entwicklung der ersten Kinos hat Deac Rossell in *KINtop* 6 (Anm. 4), S. 178, hingewiesen.
- 15 »La belle Duvernois«, als das schönste Weib der Erde vermarktet, gastierte mit ihren »sujets artistiques« im Herbst 1896 im Etablissement Ronacher in Wien. (Anzeigen in: *Der Artist*, Nr. 609, 11.10.1896 und Nr. 610, 18.10.1896). Sie trat in einem eng-anliegenden fleischfarbenen Trikot auf und präsentierte sich »im vollsten Ebenmaasse ihres classischen Körperbaues. Die Duvernois, das Modell einer altgriechischen Juno und Venus, zeigt sich [...] in plastischen Stellungen und Posen, in förmlichen Farbenstatuen. [...] Die Vorstellung der 4 Jahreszeiten, ihr Triumphzug als Venus sind wahre Augenweiden.« (*Wiener Tageblatt*, Nr. 277, 8.10.1896, zitiert nach der Anzeige in *Der Artist*, Nr. 610, 18.10.1896).
- 16 *Der Komet*, Nr. 651, 11.9.1897.
- 17 *Vossische Zeitung*, Berlin, Nr. 293, 25.6.1896 und Nr. 295, 26.6.1896 (Anzeigen).
- 18 *Vossische Zeitung*, Nr. 296, 26.6.1896.
- 19 Anzeigen in: *Norddeutsche Allgemeine Zeitung*, Berlin, Nr. 552, 24.11.1896 – Nr. 600, 21.12.1896, *Das Kleine Journal*, Nr. 326, 25.11.1896 – Nr. 352, 21.12.1896, *Berliner Tageblatt*, Nr. 602, 26.11.1896 – Nr. 643, 18.12.1896, *Berliner Lokal-Anzeiger*, Nr. 553, 25.11.1896 – Nr. 593, 18.12.1896.
- 20 *Der Komet*, Nr. 627, 27.3.1897.
- 21 *Der Komet*, Nr. 599, 12.9.1896, Nr. 602, 3.10.1896, Nr. 614, 26.12.1896 (hier zusammen mit der Werbung für sein »amerikanisches elektrisches Edison-Theater«); *Der Artist*, Nr. 605, 13.9.1896, Nr. 607, 27.9.1896, jeweils mit Textvarianten.
- 22 Ebenda.
- 23 Ebenda.
- 24 *Der Komet*, Nr. 599, 12.9.1896.
- 25 *Der Komet*, Nr. 636, 29.5.1897.
- 26 *Der Komet*, Nr. 650, 4.9.1897
- 27 Ebenda.